

TONY PARSONS DIESE FREIHEIT

Worte weisen auf das Wortlose

Übersetzt von Christine Paro Bolam



9	Vorwort
19	Einführung
23	Die Geschichte von ‚Mir‘
41	Persönlich oder Unpersönlich?
67	Wissen und Nichtwissen
87	Nichts zu verkaufen
111	Was ist das, was ist?
118	Über den Autor

DIE GESCHICHTE VON ‚MIR‘

Alles, was es gibt, ist Ganzheit ... grenzenlose Energie, die als Alles erscheint ... der Himmel, Bäume, Gefühle, Gedanken, was auch immer. Es ist das Mysterium des Nichts, das gleichzeitig Alles ist.

Außer dem grenzenlosen Alles existiert nichts – und doch: weil es frei ist, kann es scheinbar getrennt von sich erscheinen ... es kann als Geschichte von ‚Mir‘ erscheinen. Und an dieser Erscheinung, diesem scheinbaren Geschehen der Ganzheit, ist nichts richtig oder falsch.

Kontrahierte Energie scheint im Menschen aufzusteigen und ein Gefühl der Trennung zu erzeugen, mit dem ein einzigartiges Identitätsgefühl einhergeht ... Selbst-Gewahrsein. ‚Ich‘ wird geboren und die Geschichte von ‚Mir‘ scheint zu beginnen. ‚Ich‘ ist die Geschichte und die Geschichte ist ‚Ich‘, eines kann ohne das andere nicht existieren. Sie erscheinen und funktionieren beide nur in einer dualistischen Subjekt-Objekt-Realität, die durch die Funktion des Gewahrseins aufrechterhalten wird. Alles scheint persönlich als eine Serie von Ereignissen in Echtzeit erlebt zu werden, die einem realen ‚Ich‘ zustoßen. Innerhalb dieser Geschichte scheinen die Zeit, die Reise, das Ziel, der freie Wille und die Wahl real zu sein.

Dieses Gefühl des Getrenntseins ist nicht nur eine Idee, ein Gedanke oder ein Glaube. Es ist eine kontrahierte Energie, die im gesamten Organismus verkörpert ist und jede Erfahrung beeinflusst. Das führt dazu, dass das ‚Ich‘ einen Baum, den Himmel,

einen anderen Menschen, einen Gedanken oder ein Gefühl durch einen Schleier des Getrenntseins erlebt. Es ist, als sei das ‚Ich‘ ein Etwas, ein Ding, während alles andere als viele verschiedene Dinge wahrgenommen werden, die ‚Mir‘ geschehen. Dieser Eindruck des Abstands zu allem erzeugt ein subtiles Gefühl der Unzufriedenheit; ein Gefühl, dass irgendetwas verloren gegangen oder verborgen ist. Für die meisten Menschen ist dieses Gefühl der Unzufriedenheit nicht sehr offenkundig und weil sie sich für Individuen mit freiem Willen und eigener Entscheidungsfähigkeit halten, scheinen sie zu versuchen, eine erfolgreiche Geschichte zu erschaffen ... gute Beziehungen, gute Gesundheit, Wohlstand, persönliche Macht oder was auch immer.

Doch bei einigen gibt es eine größere Sensibilität dafür, dass etwas zu fehlen scheint. Aus diesem Gefühl erwächst die Sehnsucht nach einer tieferen Erfüllung. Sie kann zur Beschäftigung mit Religionen, Therapien oder der Bedeutung von Erleuchtung führen. Weil das ‚Ich‘ zu der Überzeugung gelangt ist, es besäße die Mittel, um seine Geschichte zu beeinflussen, nimmt es auch an, es könne durch eigene Entscheidungen, Entschlossenheit und Aktivitäten tiefe Erfüllung finden.

Das ‚Ich‘ kann zum Beispiel zu einem Priester oder Therapeuten oder Erleuchtungslehrer gehen, um zu finden, was es zu brauchen glaubt.

Weil das ‚Ich‘ oft fühlt, dass es etwas verloren hat, kann ein Gefühl der Unzulänglichkeit auftauchen und so wird eine Lehre verfolgt, die das Bedürfnis befriedigt, etwas zu tun, was zu persönlicher Transformation führt und das ‚Ich‘ würdig macht, Erfüllung zu erleben. Alle diese Aktivitäten geschehen scheinbar innerhalb der Geschichte des ‚Ich‘, das in einer künstlichen, dualistischen Realität funktioniert. So sucht das ‚Ich‘ im Endlichen nach dem, was unendlich ist. Ein Etwas sucht ein anderes Etwas, und wonach es

sich wirklich sehnt, bleibt unerreichbar, weil es schon längst Alles ist. Das ist etwa so, als würde man versuchen, mit einem Schmetterlingsnetz die Luft einzufangen. Es ist nicht schwierig, aber es ist wunderbar unmöglich. Die absolute Vergeblichkeit dieser Suche stärkt unweigerlich die Vorstellung eines ‚Ich‘, das sich sogar noch wertloser und getrennter fühlt.

Doch die Aktivität des Suchens kann Erfahrungen mit sich bringen, die das ‚Ich‘ dazu ermutigen, weiter zu suchen und sich noch stärker zu bemühen. Therapien können innerhalb der Geschichte ein vorübergehendes Gefühl persönlicher Balance mit sich bringen. Übungen wie z.B. Meditationen können einen Zustand des Friedens und der Stille erzeugen. Selbsterforschung kann anscheinend zu wachsendem Verständnis und Gewahrsein führen. Aber Gewahrsein ist eine Funktion, die etwas außerhalb ihrer selbst benötigt, dessen sie sich gewahr sein kann. Gewahrsein verstärkt einfach nur die Trennung, und ein Gefühl der Distanziertheit kann auftauchen und fälschlich für Erleuchtung gehalten werden. Alle diese Zustände erscheinen und verschwinden wieder innerhalb der Geschichte des ‚Ich‘.

Alle Lehren über das Erlangen der Erleuchtung basieren auf der Vorstellung, die Veränderung unserer Überzeugungen oder Erfahrungen könnte zu einer persönlichen Erkenntnis der Einheit, der Selbstrealisation oder der Entdeckung des eigenen wahren Wesens führen. Der gesamte Einsatz für einen sich entwickelnden Weg unterstützt einfach nur die Geschichte eines ‚Ich‘, das irgend etwas erreicht. Selbst die Vorstellung von persönlicher Hingabe oder Akzeptanz kann am Anfang sehr attraktiv sein und zufriedenstellende Zustände mit sich bringen ... für eine Weile. Es gibt viele sogenannte non-duale Lehren, die die Geschichte eines ‚Ich‘ unterstützen, das befreit wird.

Doch die ersehnte Einheit ist grenzenlos und frei. Man kann sie weder ergreifen, noch sich ihr annähern. Es gibt an dem, was schon Alles ist, nichts zu tun, zu verändern oder zu verbessern.

Die ‚Ich‘-Erfahrung kann sehr überzeugend sein, weil ‚die Welt‘, in der sie lebt, von vielen verschiedenen ‚Ichs‘ in vielen verschiedenen Geschichten dominiert zu sein scheint. Aber das ‚Ich‘-Konstrukt hat keine Dauer. Diese gesamte ‚Ich‘-Geschichte ist einfach nur ein Tanz der Ganzheit ohne Sinn oder Ziel.

Eine tiefe und kompromisslose Enthüllung des künstlichen Konstrukts der Trennung und der Geschichte von ‚Mir‘ kann anscheinend die Fesseln lockern, die es fixieren. Ebenso kann sie aufzeigen, auf welche Weise die Suche das Dilemma einfach nur verstärkt. Das scheinbare Gefühl der Trennung ist im Grunde allerdings eine kontrahierte Energie, die nicht durch noch so viel konzeptuelle Klarheit aufgelöst werden kann.

Wenn Offenheit dem gegenüber besteht, was jenseits der Selbstsuche und der persönlichen Erfahrungen existiert, dann scheint die scheinbar kontrahierte Energie in die grenzenlose Freiheit hinein zu kollabieren, die sie schon längst ist. Und auch das ist eine weitere Geschichte, die versucht, ein totales Paradox in Worte zu fassen und zu beschreiben ... das scheinbare Ende von etwas, das nie real war ... der Geschichte von ‚Mir‘.

Alles, was ist, ist grenzenlose Freiheit



Hier und an verschiedenen weiteren Stellen des Buches folgen einige Fragen, die bei Meetings gestellt wurden.

Wie geschieht dieser Zusammenbruch?

Es gibt kein Wie. Getrenntsein ist nur scheinbar der Fall. Es ist nicht real. So bricht auch nichts zusammen, nicht auf reale Weise. Es gibt nur Erscheinen und das ist das Mysterium. Es ist sowohl real als auch unreal. Du meinst, es gäbe ein reales Ereignis. Das braucht es aber nicht, weil alles schon längst ganz ist. Was nicht mehr da zu sein scheint, ist der Eindruck, dass alles nicht ganz sei.

Aber du hast den Kollaps erwähnt.

Das offene Geheimnis versucht eine Geschichte zu erzählen, die von etwas handelt, das nur scheinbar geschieht. Die Worte beschreiben ein Paradox, aber das macht es nicht real. Ich könnte sagen, dies sei ‚Nichts, das als Alles erscheint‘, doch das sind einfach nur Worte. Sie sind nicht ‚Nichts, das als Alles erscheint‘, sondern Worte, die das zu beschreiben versuchen, was nicht verstanden werden kann. Sie weisen auf etwas hin, das jenseits allen Verstehens ist ...

Wenn also nichts real ist, was ist dann dieser Stuhl?

Ein Stuhl ist das Nichts, das ‚stuhlt‘. Da das ‚Ich‘ mit einem Gefühl von Trennung hinschaut, sieht es ihn als etwas Festes. In Wirklichkeit ist der Stuhl eine Bewegung von Teilchen, die um das ‚Stuhlen‘ herumwirbeln, und dann schaut das ‚Ich‘ sich das an und sieht und erfährt es als ein reales, separates Objekt, das es Stuhl nennt.

Du erwähnst einen Unterschied zwischen Erwachen und Befreiung?

Da sprechen wir wieder über die Geschichte. Innerhalb der Geschichte kann es so scheinen, als lebte der Suchende sein Leben und plötzlich sei da kein Suchender mehr, und dann scheint es, als komme der Suchende auf der anderen Seite wieder heraus. Er

denkt, etwas Erstaunliches sei geschehen und will daran teilhaben. Dieser Moment vor dem Zusammenbruch – oder nicht – wird Erwachen genannt. Es ist eine erwachende Energie, ein Tanzen zwischen ‚Ich-Sein‘ und ‚Sein-Sein‘, und das kann Jahre dauern oder Minuten, es gibt keine Regeln. Es ist sowohl real als auch unreal.

***Gestern hast über die Wellen und den Ozean gesprochen.
Ist die Geschichte nötig, um den Ozean zu kennen?***

Nichts ist nötig. Die Wellen und der Ozean brauchen einander nicht, sie sind beide, was ist und nicht ist. Nichts braucht irgend-etwas, weil alles schon längst ganz ist. Innerhalb des Ganzen erscheint etwas, das sich getrennt vorkommt, und Bedürfnisse beginnen aufzutauchen. Innerhalb der Ganzheit taucht die scheinbare Geschichte des ‚Ich‘ auf – und ‚Ich‘ glaubt, es brauche Dinge, es habe eine bestimmte Absicht, einen freien Willen und könne seine Geschichte verbessern. Es ist Nichts, das als ein getrenntes Etwas erscheint. Das Suchen und die Geschichte sind einfach der absolute Ausdruck von Ganzheit. Es ist schon vollkommen. Das Brauchen wird vom ‚Ich‘ erlebt und ist eine Illusion. Es geht letztlich immer darum, dass alles schon ganz ist, aber die Idee, man könne diese Ganzheit finden, ist illusorisch und zwecklos. Du musst sie nicht finden, weil sie schon Das ist. Aber das sind nur Worte; energetisch gesehen ist es, was geschieht ... scheinbar.

**Das Sein zu suchen heißt zu glauben, es sei verloren.
Ist irgendetwas verloren gegangen, oder ist es ein-
fach nur so, dass das Suchen es verdeckt? Tanzt der
Geliebte schon immer knapp jenseits unserer Sicht?**

Was hat sich in deinem täglichen Leben – bei der Arbeit, beim Einkauf und so weiter – verändert, nachdem du, wie man so sagt, befreit wurdest?

Ich wurde nicht befreit. Und so musste sich gar nichts verändern. Das Leben ging genauso weiter wie vorher, aber für niemanden. Die Vorstellung, es gäbe eine Veränderung, würde bedeuten, dass irgendetwas besser würde, als es vorher war. Das Gefühl, vom Leben getrennt zu sein, war einfach nicht mehr da. Du kannst es eine Veränderung nennen, wenn du willst, aber in Wirklichkeit geschah gar nichts. Was du sagen könntest, ist, dass da kein scheinbares ‚Ich‘ auf der Schulter sitzt und Urteile über Erfahrungen fällt, über besseres Essen oder schlechteres Essen. Das ist nicht mehr da. Alles ist in diesem Sinn harmonisch, selbst Disharmonie ist harmonisch, sie ist einfach, was ist.

Das ‚Ich‘ möchte gerne glauben, dass ‚So-Sein‘ auch nur eine Geschichte ist.

Das ‚Ich‘ kann die Dinge nur aus seiner eigenen Perspektive deuten. Es sieht alles aus einer dualistischen Perspektive.

Wenn ich dich sprechen höre, ist das so ein Paradox. Es fühlt sich an, als sei nichts wirklich wichtig, da ist solch eine Liebe. Aber der Verstand betrachtet dies als eine bessere Geschichte.

Der suchende Verstand kann immer nur auf irgendeine Geschichte zurückgreifen. Er möchte weiterhin da sein, und eine Möglichkeit, das zu erreichen, ist, dies in eine Religion zu verwandeln oder in eine Idee, dass niemand hier ist, oder in eine Formel. Er denkt, es müsse eine bessere Möglichkeit geben – aber eine bessere Möglichkeit für ‚Mich‘.

Was scheinbar geschieht, ist eine energetische Veränderung. Kann der Verstand das erkennen?

Das kann er nie. So etwas wie einen realen Verstand gibt es gar nicht. Die Trennung wird scheinbar energetisch im Körper gehalten, aber es gibt auch Vorstellungen darüber. Vorstellungen, dass ‚Ich‘ hier bin und wie alles sein sollte. Letztlich kann die Energie des Konstrukts aus Ideen und Glaubensmustern das nie verstehen, weil die gesamte Essenz des ‚Ich‘ in einer endlichen Welt funktioniert und das Unendliche nie verstehen kann.

Was du sagst, ist also gar nicht wichtig. Warum sagst du dann, der Verstand gibt auf?

Es ist nicht so, als würde der Verstand aufgeben; die Illusion der Trennung ist plötzlich nicht mehr da. Die Vorstellungen von ‚Mir‘ als etwas Realem kollabieren mit der Energie. Der Gedanke ‚Ich bin getrennt‘ ist einfach nur ein Konzept, das ausdrückt, was körperlich gefühlt wird. Trennung hat nichts mit Überzeugungen, Gedanken oder Ideen zu tun – sie sind nur eine verbale Bestätigung von etwas Energetischem.

Glaubst du, es gibt irgendeinen Zweck für dich und deine Lehre?

Nein, es gibt keinen Zweck und keine persönliche Lehre.

Aber warum hast du ein Buch geschrieben und warum kommst du hierher?

Ich habe kein Buch geschrieben, ich bin nicht hierhergekommen. Ein Buch wurde geschrieben. Das ist es, was scheinbar geschah.

Geschah es zu irgendeinem Zweck?

Nein, das ist der Traum. Es gibt keinen Zweck; die Vorstellung, irgendwas habe einen Zweck und einen Wert folgert aus der Idee, dass du existierst. Es gibt kein Du. Es gibt nur Nichts, nur leere Fülle.

Wenn das also nur eine Erscheinung ist, kann alles geschehen?

Absolut, alles könnte geschehen. Es gibt keine Möglichkeit zu wissen, was in der Erscheinung als nächstes geschehen wird. Es ist alles scheinbar. Es ist Nichts, das zu geschehen scheint.

Ist es unvorhersehbarer, wenn keiner da ist?

Es ist immer unvorhersehbar. Da ist kein Jemand, der im Nicht-Wissen lebt. Da ist nur Nicht-Wissen. Dies ist neu, es ist Nichts, das als Dies erscheint. Nur das ‚Ich‘ wird frustriert und glaubt, alles könne gewusst werden und sei daher enttäuschend.

***In gewisser Weise kann Leere eine Präsenz sein, eine Ewigkeit.
Ist es dasselbe wie das, was wir Gott nennen würden?***

Worte wie ‚Präsenz‘ und ‚Gott‘ können zu Objekten werden, die gefunden werden wollen. Dies ist alles. Dies ist kein Objekt; indem es alles ist, bleibt es verborgen, und es kann nicht gefunden oder gewusst werden.

***Ich habe ein Gebet geschrieben, aber mein Gebet schien alle
Eigenschaften zu haben, von denen du sprichst ... Aber es ist
immer noch ein Objekt ...***

Manche Menschen sprechen über Schweigen oder Stille. Aber ‚was ist‘, ist nicht still, es ist einfach nur. Kein Wort kann beschreiben, was es ist. Das andere Paradox ist, dass Worte und Gebete auch sind, was ist.

***Es gibt gewisse Sprecher, die ihre Identität noch nicht losgelassen
haben. Kann ihre Botschaft, die ihrer Erfahrung des Nichts
entsprechen könnte, von unserer Wahrnehmung gedreht werden
– so dass wir ihnen für unseren Glauben an das, was sie sagen,
vergeben können?***

So etwas wie eine Erfahrung des Nichts gibt es nicht. Es gibt auch nichts zu vergeben. Selbst eine rein dualistische Lehre kommt aus dem Nichts. Wenn niemand da ist, wird erkannt, dass es die Möglichkeit eines anderen, der einem helfen könnte, nicht gibt. Wenn persönliche Befreiung gelehrt wird, basiert das immer darauf, dass ein Jemand einem anderen helfen möchte, etwas zu finden. Es basiert auf der Vorstellung von Zwei. Alles, was einer anderen Person helfen möchte, ist Dualität, das heißt Ganzheit, die scheinbar als Trennung erscheint.

Was denkst du, soll der Begriff ‚Neo-Advaita‘ bedeuten?

Der Begriff ‚Neo-Advaita‘ wurde anscheinend von traditionellen Advaita-Lehrern adoptiert, um zeitgenössische Lehren, die angeblich Advaita oder non-dual sein sollen, als rein oberflächliche Versuche darzustellen, etwas zu kommunizieren, was Traditionalisten für einen zutiefst komplexen Schatz spiritueller Überzeugungen und Disziplinen halten. Der banale Gedanke dahinter ist, dass die traditionelle ‚Nicht-Zweiheit‘ der neuen ‚Nicht-Zweiheit‘ überlegen ist. Trotzdem gab es anscheinend immer eine verborgene Kommunikation jenseits des Bedürfnisses nach Traditionen, Lehren und Titeln.

Entfaltet sich alles in jedem Augenblick frisch? Du sagtest, alles ist neu ... also ...

Es scheint sich nur zu entfalten. Es ist zeitlos. Es ist das Mysterium. So etwas wie jeden Augenblick gibt es nicht.

Was sagst du zum Thema Glauben? Solange das Reale nicht real ist, braucht es den Glauben.

Glauben ist ein Konstrukt, das Träume und Hoffnungen nährt. Die Menschen haben einen Traum über Religion, und sie hoffen und träumen, ihr Traum möge real sein: So wird Glauben erschaffen. Das hat etwas damit zu tun, seine Hoffnungen und

Träume auf etwas zu projizieren, das man gerne haben möchte. Das lässt sich mit diesem nicht machen, weil das ‚Ich‘ dies gar nicht haben will. Das ‚Ich‘ will keine Abwesenheit, also kann man kein Vertrauen in seine eigene Abwesenheit haben. Das ‚Ich‘ will weiterbestehen, es will verzweifelt überleben und es wird alles tun, was es kann, um zu bleiben. Das Suchen ist eine der effektivsten Möglichkeiten, das zu erreichen, weil das Suchen wunderbar vergeblich ist und somit immer weitergeht. Für das ‚Ich‘ wäre es das Schlimmste, abwesend zu werden. Und so jagt das ‚Ich‘ paradoxerweise durch die ganze Welt, um das zu finden, was schon längst Alles ist.

**Indem er den Mythos sucht, von dem er träumt,
er könnte ihn erreichen, vermeidet der Suchende
effektiv, was er am meisten fürchtet ... seine eigene
Abwesenheit.**

Was meinst du, wenn du sagst, das ‚Ich‘ besitze das Leiden?

Das ‚Ich‘ ist wie ein großer klebriger Klumpen, der Energie aufsaugt. Es erlebt alles so, als ob es ihm geschehe und ihm gehöre. Es macht scheinbar alle Gedanken und Gefühle zu seinen eigenen. Es denkt, es könnte erfolgreich werden und auch, es könne erleuchtet werden. Es glaubt, es könne persönlich erleuchtet werden – wie der ‚reiche Mann‘, von dem Jesus in der Bibel spricht ... scheinbar.

Ich war zwölf Jahre lang in einem Kloster, und da gab es so viel Unsinn – wie der Stolz darauf, unwürdig zu sein. Aber alle die Spiele, die wir spielen, sind so ... und warum wollen wir nicht sterben?

Weil das ‚Ich‘ von der Suche fasziniert ist. Alles, was wir tun, ist, das ‚Ich‘, das ‚Selbst‘ aufzudecken, das in seiner eigenen künstlichen

Realität lebt. Es träumt, es sei absolut real und alles, was auftaucht, sei auch einfach nur real. „Ich bin real, ich lebe in einer realen Geschichte, ich habe einen realen freien Willen und ich habe die Wahl. Ich lebe in einer realen Geschichte, die Sinn und Bedeutung hat, und ich kann von anderen Menschen lernen, wie ich mein Leben auf die Reihe bekommen kann. Ich kann lernen, einem Weg zu folgen, um erleuchtet zu werden.“ Aber wonach es sich sehnt, ist das Unendliche, die Freiheit und die Grenzenlosigkeit des Unendlichen, die alles ist, was es gibt. Das ‚Ich‘ lebt in einer begrenzten, endlichen, scheinbaren Subjekt-Objekt-Welt und erlebt auch nur diese Welt. Ohne eine begrenzte Traumwelt gibt es auch kein ‚Ich‘. Es kann nicht aufhören, ‚Ich‘ zu sein, indem es etwas hinterherjagt, das es nie finden wird.

Es ist die Funktion des ‚Ich‘ zu suchen. ‚Ich‘ wird aus der Trennung geboren, und es ist das Wesen der Trennung, immer zu suchen. Die Energie der Trennung taucht auf und mit der Trennung taucht ‚Ich‘ auf, das nur suchen oder sich nach seiner Heimat, dem Eins-Sein, sehnen kann. Wir enthüllen die Möglichkeit, dass das ‚Ich‘ ein Traum ist, der kollabieren kann, und wir teilen auch die Erkenntnis, dass ein Ding namens ‚Ich‘, welches ein anderes Ding namens ‚Erleuchtung‘ finden kann, gar nicht existiert.

Könntest du noch mehr über den göttlichen Liebenden sagen und die Beziehung mit der Geschichte und dem Nichts?

Es gibt keine Beziehung zwischen dem göttlichen Liebenden und dem Nichts. Nichts ist der göttliche Liebende. Nichts ist auch Alles, dies ist Nichts, das als Alles erscheint. Es gibt nicht Nichts irgendwo oben in einer Wolke, in einer Kirche im Himmel, die das Relative herabregnen lässt. Das, was ist, ist Nichts – und das ist das Paradox. Es gibt keine Möglichkeit, dies zu verstehen oder zu wissen. Es gibt keine Beziehung zwischen dem göttlichen Liebenden und Nichts, weil sie dasselbe sind. Das, worauf du sitzt,

ist bedingungslose Liebe. Dies ist keine spirituelle Botschaft; es ist wirklich so, dass das, was hier geschieht, Nichts ist, das als Alles erscheint. Und jeder hier in diesem Raum wird in Wirklichkeit ständig geliebt. Ein Schmerz im Körper, ein Gefühl der Wärme, Denken – all das ist der Geliebte. Es gibt nichts, was nicht der Geliebte ist. Diese Liebe ist bedingungslos. Sie entscheidet sich nicht für jemanden, weil er nett aussieht oder die letzten drei Wochen meditiert hat.

Bedingungslose Liebe ist grenzenlos und sie berührt jeden in diesem Raum genau jetzt, indem sie ist, was geschieht. Der Verstand wird sagen: „Wie kann das sein, wenn es Schmerzen und Elend gibt?“ Nun, Elend und Schmerzen sind das Ganze, das sich als elendig und schmerzlich zeigt. Du kannst dem, wonach du dich sehnst, nicht entfliehen – es lässt das nicht zu, es ist schon dies. Für ‚Ich‘ besteht das Problem darin, dass es glaubt, eines Tages werde es geschehen. Erleuchtung geschieht aber nicht eines Tages, sie ist schon dies, jetzt. Wenn das künstliche, scheinbare ‚Ich‘ kollabiert, dann bleibt nur übrig, was ist. Erleuchtung ist also nicht etwas, das irgendjemandem zustößt, sie ist schon jetzt das Alles.

Der Geliebte unterbricht also das Suchen des Ego?

Nein, er unterbricht es nicht. Das Geliebte ist Nichts, das als das Suchen des Ego erscheint. Andernfalls geraten wir in den Dualismus. Es ist nichts falsch am Suchen. Das Ego und das Suchen sind einfach nur, was anscheinend geschieht. Der Liebende hat kein Interesse daran, irgendetwas zu unterbrechen, denn der Liebende ist alles, auch die scheinbare Unterbrechung.

Also selbst wenn ich hier bin und mein Geist viel ruhiger wird, hat das nichts mit dem Geliebten zu tun?

Friedlich zu sein oder nicht friedlich zu sein ist der Geliebte.

Aber das ‚Ich‘ kann das nie wissen?

Der Liebende ist ein Magier: Die freie Energie kann schneller reisen als das Licht, sie kann von sich selbst getrennt erscheinen. So kann der Geliebte scheinbar von sich selbst getrennt sein und Berge ersteigen und Reis essen und in Höhlen leben und nach dem suchen, was schon längst ist. Es ist absolut bedeutungslos. Wenn es Bedeutung hätte, wäre es nicht frei. Wonach wir uns sehnen, ist die absolute Freiheit – aber das ‚Ich‘ fürchtet sie, weil Freiheit nicht kontrolliert werden kann.

Was ist die Erfahrung, wenn du dort stehst?

Ich kann es dir nicht sagen. Was ist und was nicht ist, kann nicht beschrieben werden. Es kann nicht gewusst werden, weil es das Ganze ist. Wenn es beschrieben werden könnte, könnte es auch gewusst werden. Es ist total gewöhnlich und natürlich und atemberaubend offenkundig, für niemanden.

Wenn das, was nicht real war, wegfällt – welche Worte sollte ich dafür verwenden?

Du kannst keine Worte verwenden, weil es nicht verstanden werden kann. Wie könnte etwas, das nicht real ist, wegfallen?

Aber da ist eine Veränderung oder eine Wandlung, die anscheinend passiert?

Es ist das Ganze, das sich scheinbar verändert. Die scheinbare Veränderung ist sowohl real als auch unreal.

Es verändert sich also nichts und es geschieht auch nichts?

Nichts verändert sich und – schlimmer – nichts geschieht. Das ist für das ‚Ich‘ unverständlich, weil das ‚Ich‘ in einer Welt der Geschehnisse lebt, in einer Welt des Wissens darum, dass Dinge geschehen. Es ist komplett illusorisch. Es gibt viele Lehren der Selbsterforschung, die davon sprechen, dass das Endresultat Bewusstsein sei

oder alles erkennt sich selbst. ‚Ich‘ kann sich der Hoffnung nicht entziehen, dass ‚Ich‘ am Ende eine Antwort finden wird. Und die Antwort muss wohl sein, dass Bewusstsein sich selbst kennt. Es ist ein Märchen, das auf der absoluten und kläglichen Angst vor dem Nichtwissen beruht. Nichtwissen ist erschreckend für ‚mich‘, es bedeutet ‚Ich werde nicht da sein‘ – und so wird gelehrt, dass das letzte Ziel darin besteht, zu wissen, dass ‚Ich‘ bin. Es gibt jedoch kein ‚Ich‘, das ‚sein‘ sein kann.

Es ist nicht möglich, das zu verstehen, aber bin ‚Ich‘ es, der das hier die ganze Zeit hören will? Ich komme jedes Mal, weil ich das immer wieder hören will. Ist das der Suchende oder etwas anderes?

Das letzte, was der Suchende hören will, ist dies. Es glaubt, er wolle es hören und der Trick dabei ist, dass er kommt und nicht wirklichinhört. Der Suchende kann nicht hören, dass da niemand ist, das ist komplett unmöglich. Aber das macht nichts, weil vollkommen irrelevant ist, ob es gehört wird oder nicht gehört wird. Es ist jenseits von Worten.

Ich komme immer wieder und wenn ich heimfahre, fühle ich mich friedlicher. Ich dachte, das läge an dem, was du sagst ...

Man könnte sagen, dass das, was gesagt wird, etwas Festgehaltenes lockert. Das ‚Ich‘ sammelt auch alle möglichen Ideen über sich selbst und über das Suchen. Es gibt da draußen so viele Menschen, die versuchen, einem Jemand beizubringen, wie er erleuchtet wird, und so sammelt das ‚Ich‘ alle möglichen Vorstellungen über das Wesen der Erleuchtung. In gewissem Maße kann das, was hier gesprochen wird, diese Vorstellungen lockern und die komplette Zwecklosigkeit der Idee, erleuchtet zu werden, aufzeigen. Was außerdem anscheinend geschehen kann, ist, dass der auf einer energetischen Kontraktion beruhende Eindruck, es gäbe ‚Mich‘, auf unpersönliche Grenzenlosigkeit trifft. Diese eingeschnürte Energie

kann sich anscheinend in die Grenzenlosigkeit – in ‚alles, was ist‘ – auflösen. Das ist die Energie der Heimkehr, und sie ist absolut jenseits aller Worte. Es ist ein wenig wie Licht und Dunkelheit; in gewisser Weise scheint mehr Licht da zu sein, und dann kommt die Dunkelheit wieder zurück, aber nie mehr so stark wie zuvor, und das Licht scheint zu wachsen. Was hier gesagt wird, weist einfach nur zur Unendlichkeit hin, und nicht von ihr weg. Es gibt hier nichts, das dir sagt, du könntest das Unendliche finden. Das ist der Grund, warum es eine seltene Botschaft ist, die permanent abgelehnt wird.

Kannst du etwas über die Einheit der Gegensätze sagen?

In der natürlichen Realität gibt es keine Gegensätze, die real wären. Alle Gegensätze sind einfach nur eine Erscheinung. In jener natürlichen Realität ist – für niemanden – absolut klar, dass alles gleichzeitig real und unreal ist. Weil an nichts irgendetwas real ist, hat das, ‚was ist‘, weder Macht noch Bedeutung, es ist einfach nur eine Erscheinung. Innerhalb der Erscheinung scheint es Gegensätze zu geben, aber an den scheinbaren Gegensätzen ist nichts bedeutungsvoll oder mächtig. In der Welt scheint es maskuline und feminine Gegensätze zu geben, aber in Wirklichkeit sind sie Einheit, die als maskuline und feminine Energie erscheint. Sie sind eine Metapher für Befreiung. Die feminine Energie wird von der maskulinen Energie angezogen und abgestoßen, und umgekehrt. Aber wenn sie scheinbar loslassen und zusammenkommen, bleibt nichts übrig außer Einheit. Scheinbare Gegensätze sind alle ein Ausdruck der Ganzheit. So ist die Manifestation vollkommen neutral – sie ist Nichts, das sich manifestiert. Sie muss nirgends hingehen und nirgends herkommen, sie ist neutral. Es gibt kein wirkliches Gesetz. Es ist Energie, die erscheint und Alles und Nichts ist.

Es ist so offensichtlich und so einfach, dass jedes danach greifen es verdeckt. Nie gefunden, nie verloren, nie verstehbar, ist Sein die vollkommene Abwesenheit dessen, was unmessbar ist.

